

Kurzichtig.

Von Maria Schramm-Machonob.

„So, sehen Sie, so geht's mit. Und nun schenken Sie Roth, Frau Bäcker, sagte die, 'schöne' Renate.

„Schön nannten sie die Bauern, weil sie die rechte Schwärze etwas höher trug als die linke. Freilich war sie auch sonst oft schön, das heißt, mütterlich und zärtlich, sobald es nicht ganz nach ihrem Kopfe ging.

„Die alte Kicherte vor sich hin, wobei ihr Spitzes, mit einigen sich krümmenden, grauen Haaren befestigtes Rinn in eine höchst sonderbare wadelnde Bewegung gerieth.

„Alle Her,“ dachte Renate, „wenn ich Dich nur nicht brauche, ich wußt' Dich befehlen, wie der Gaul das Bündel Heu.“

„Dann sah sie die alte Anstalt beim Arm und befaß ihr in hartem Ton: „Auf der Stell' ist's Sie mir jetzt die Weisheit auf, die ich für mein Goldstück beanpruchen kann, oder ich nehm's wieder und kenn' davon, und Sie seht das schon frühlich nimmer wieder.“

„Der?!“ machte Renate erschrocken und fügte misstrauisch hinzu: „Die Bäcker nimmt sich wohl heraus, mich zum Narren zu halten, was?“

„Hät' vor der harte Hand viel zu viel Kurzsicht hab', züchte die Alte mit gemachter Demuth. „Nein“, fügte sie dann topfschüttelnd hinzu, „der Eichhofbauer ist blind auf dem Seelauge!“

„Aber wie, wie?“ drängte die schliche Renate und neigte sich in brennender Neugier zu der alten Sibylle hinab. Hatte sie nur den reichen Schimmelmann erst getapert, dann mochten zehn blonde Haare mit großen blauen Glöckchen auf seinem dummguten Bauerngeichte hängen, als gälte es, einem abgetretenen Heiligen eine Gnade abzuwinnen, ihr sollt's keine Uhrrede mehr werden.

„Der überhändig Tag. Die Sonne schied sich bereits an, hinter dem Eisenbügel zur Rüste zu gehen, das dem flüchtigen Stiche zum maledictischen Hintergrunde diente, als Renate Buchmeier an der Seite Fürstlegott Schimmelmanns aus der großen mehrlingigen schlagenden Hinterthüre des flüchtigen, halb ländlichen, halb häßlichen Wohnhauses des Bauerngutes herausstrat und den mächtigen, von Scheunen und Säulen umfandenen Wirtschaftspfad betrat.

„Das wollst Du von der, Du Bisper, Du gisige?“ fuhr er sie mit einer Stimme an, die wie grollender Donner klang.

„Was willst Du von der, Du Bisper, Du gisige?“ fuhr er sie mit einer Stimme an, die wie grollender Donner klang.

„Was willst Du von der, Du Bisper, Du gisige?“ fuhr er sie mit einer Stimme an, die wie grollender Donner klang.

„Was willst Du von der, Du Bisper, Du gisige?“ fuhr er sie mit einer Stimme an, die wie grollender Donner klang.

„Was willst Du von der, Du Bisper, Du gisige?“ fuhr er sie mit einer Stimme an, die wie grollender Donner klang.

„Was willst Du von der, Du Bisper, Du gisige?“ fuhr er sie mit einer Stimme an, die wie grollender Donner klang.

„Was willst Du von der, Du Bisper, Du gisige?“ fuhr er sie mit einer Stimme an, die wie grollender Donner klang.

„Was willst Du von der, Du Bisper, Du gisige?“ fuhr er sie mit einer Stimme an, die wie grollender Donner klang.

„Was willst Du von der, Du Bisper, Du gisige?“ fuhr er sie mit einer Stimme an, die wie grollender Donner klang.

„Was willst Du von der, Du Bisper, Du gisige?“ fuhr er sie mit einer Stimme an, die wie grollender Donner klang.

„Was willst Du von der, Du Bisper, Du gisige?“ fuhr er sie mit einer Stimme an, die wie grollender Donner klang.

„Was willst Du von der, Du Bisper, Du gisige?“ fuhr er sie mit einer Stimme an, die wie grollender Donner klang.

„Was willst Du von der, Du Bisper, Du gisige?“ fuhr er sie mit einer Stimme an, die wie grollender Donner klang.

„Was willst Du von der, Du Bisper, Du gisige?“ fuhr er sie mit einer Stimme an, die wie grollender Donner klang.

„Was willst Du von der, Du Bisper, Du gisige?“ fuhr er sie mit einer Stimme an, die wie grollender Donner klang.

„Was willst Du von der, Du Bisper, Du gisige?“ fuhr er sie mit einer Stimme an, die wie grollender Donner klang.

„Was willst Du von der, Du Bisper, Du gisige?“ fuhr er sie mit einer Stimme an, die wie grollender Donner klang.

„Was willst Du von der, Du Bisper, Du gisige?“ fuhr er sie mit einer Stimme an, die wie grollender Donner klang.

„Was willst Du von der, Du Bisper, Du gisige?“ fuhr er sie mit einer Stimme an, die wie grollender Donner klang.

„Was willst Du von der, Du Bisper, Du gisige?“ fuhr er sie mit einer Stimme an, die wie grollender Donner klang.

„Was willst Du von der, Du Bisper, Du gisige?“ fuhr er sie mit einer Stimme an, die wie grollender Donner klang.

„Was willst Du von der, Du Bisper, Du gisige?“ fuhr er sie mit einer Stimme an, die wie grollender Donner klang.

„Was willst Du von der, Du Bisper, Du gisige?“ fuhr er sie mit einer Stimme an, die wie grollender Donner klang.

„Was willst Du von der, Du Bisper, Du gisige?“ fuhr er sie mit einer Stimme an, die wie grollender Donner klang.

„Was willst Du von der, Du Bisper, Du gisige?“ fuhr er sie mit einer Stimme an, die wie grollender Donner klang.

„Was willst Du von der, Du Bisper, Du gisige?“ fuhr er sie mit einer Stimme an, die wie grollender Donner klang.

Menüverachtung.

Von Emmit Fontoppan.

Es war einmal ein junger Burck! der hatte vom Stein der Weisen erzählen hören, der alle Wunder heile und alle Schmerzen lindere — und alle ihm der Himmelskönig als Lohn beschied, so er in die Welt hinaus, um den Stein zu suchen.

Er suchte ihn am Born der Liebe, wo die schönen Mädchen der Stadt allabendlich zusammenkamen, um in großen Thontöpfen Wasser zu holen.

Der junge Burck, der in die Wüste hinausgewandert war, um diesen hartgekümmerten Mann aufzusuchen, fand ihn vor seiner Erbhütte; er saß auf einem Stein und spielte mit fünf jungen Weisen, die auf dem Rücken lagen und den Sand unter aufwirbelten.

„Was willst Du von der, Du Bisper, Du gisige?“ fuhr er sie mit einer Stimme an, die wie grollender Donner klang.

Verlängerte Schönen.

Jetzt, wo der Besch von tianantothem Gaar in Paris so gewöhnlich geworden ist, daß es nicht mehr beachtenswerth oder vornehm ist, für den Pariserinnen nicht länger ihr Haar in der erlangten Schattirung. Dafür ist eine andere Modetheorie aufgetaucht: Zur Zeit ist es der brennende Wunsch der „petite Parisienne“, ihrer Laster einige Zoll hinzuzufügen. Seit Jahren verucht sie das durch hohe Fäden und kunstvolle kleine Erfindungen wie „talonnettes“, die, in ihrer tierischen Schube gelegt, ihr einen Ertraktmeter verleihen.

Die Mädchenerziehung in der wohlhabenden, französischen Durchschnittsfamilie ist somit ein mixtum compositum, in dem natürliche Fingertätigkeit und Beugung die Macht erzwingender Unwissenheit thätigst würgt.

Es gibt ein Märchen von schönen Blumen im Walde, aus deren festem roth und weißem Lilienblau, wenn der Schnee zergangen ist, liebliche Mädchen herauspringen, die den Sommer in reißender Jugend unter dem Wohlgeschmack und dem Bogelwandeln hinleben. Wenn aber die Brunnen zu fließen aufhören, der Wald Dunkel geherrscht hat, die Vögel verstummen, dann schweben die Kinder der Blumen auch dahin und ihr kurzes Leben vergeht. Den wunderbaren Blumen verleiht sich die Menschenmädchen vergleichen. Ist der Vorkursig vorüber, und das junge Menschenkind aus den ersten Jahren herausgeholt, dann schließt es auf wie eine Waldpflanze, und wenn die Zeit der Reife genant ist und Abnung und Schenken sich auf die junge Brust legt, dann tritt aus der springenden Hülle des Kindes das hübsche Weibchen der Schöpfung, die jungen Weisen, die auf dem Rücken lagen und den Sand unter aufwirbelten.

Der junge Burck, der in die Wüste hinausgewandert war, um diesen hartgekümmerten Mann aufzusuchen, fand ihn vor seiner Erbhütte; er saß auf einem Stein und spielte mit fünf jungen Weisen, die auf dem Rücken lagen und den Sand unter aufwirbelten.

„Was willst Du von der, Du Bisper, Du gisige?“ fuhr er sie mit einer Stimme an, die wie grollender Donner klang.

Französische Mädchen.

Von Dr. Käthe Schrammer.

Wir müssen in Frankreich vier Arten von Mädchen — Erziehung unterscheiden: Mädchenziehung durch die Gemeinde (in den Volksschulen), durch die Kirche (in Klöstern und geistlichen Schulen), durch die Familie, im Hause.

„Was willst Du von der, Du Bisper, Du gisige?“ fuhr er sie mit einer Stimme an, die wie grollender Donner klang.

Der Trauring allein ist der Talisman.

Man, welcher in gewissen Kreisen der jungen Ungebild den Weg in die weite Welt öffnet, und wir haben dreißigjährigen aber unverheiratete Französinen der ewigen Weorundung und Escortierung müde, dennoch vergeblich um ihre Bewegensfreiheit kämpfen sehen.

„Was willst Du von der, Du Bisper, Du gisige?“ fuhr er sie mit einer Stimme an, die wie grollender Donner klang.

Die Amuth der Jungfrau.

Es gibt ein Märchen von schönen Blumen im Walde, aus deren festem roth und weißem Lilienblau, wenn der Schnee zergangen ist, liebliche Mädchen herauspringen, die den Sommer in reißender Jugend unter dem Wohlgeschmack und dem Bogelwandeln hinleben.

„Was willst Du von der, Du Bisper, Du gisige?“ fuhr er sie mit einer Stimme an, die wie grollender Donner klang.

Königin und Abgeordneter.

Das ist jeder, der einmal zu einer Königsfeier gezogen wurde, auf dem glatten Parkett des Hofes sich zu Hause fühlt, ist erklärlich, denn zuweilen wird diese Ehre auch Leuten zutheil, die weder hochadel noch hochgeboren das Leben dieser Welt erlebten. So ist es zum Beispiel in Sachsen Sitte, daß nach dem Zusammentreten des Landtages die Landstände zur Königsfeier gezogen werden, alles durchaus brave u. biedere Herren, aber manchen von ihnen find doch die höchsten Sitten eben fremd wie etwa einem gewöhnlichen Dresdener das Seitengang. Und bei solchen Landtagessessen im Dresdener Königsschloß passieren denn oftmals ganz seltsame Dinge. So wurde einmal der jetzigen Königin Carola von Sachsen von einem biederen Landtagsabgeordneten vom Lande, als ich die Königin im Cercle nach dem Maße bei dem betreffenden Herrn erkundigte, ob er auch genug von allen Gängen erhalten habe, zur Antwort: „Ja, Majestät, ich geh' ohne noch ein wenig zuhause (einem bekannten Dresdener Restaurateur) ein Glas Bier trinken!“, eine Antwort, die natürlich allgemeines Gelächter der Umstehenden hervorrief.

„Was willst Du von der, Du Bisper, Du gisige?“ fuhr er sie mit einer Stimme an, die wie grollender Donner klang.